№ 144. Donnerstag, den 22. Juni 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Kompensationen der Konservativen Ost- und Westpreußens.

An der im Abgeordnetenhause von dem Grafen Klinckowström anberaumten Besprechung über die als Vorbedingung der Zustimmung zur Rhein-Elbe Kanalvorlage für die Provinzen Ost- und Westpreußen zu stellenden Kompensationsforderungen nahmen zahlreiche ost- und westpreußische Mitglieder beider Häuser des Landtags und des Reichstags theil, ferner der Landeshauptmann von Ostpreußen sowie Mitglieder der Landwirthschaftskammern. Vertreter der Städte, der Kaufmannschaften und Handelskammern waren wohl nicht eingeladen, wenigstens waren sie nicht anwesend. Die Berathungen standen durchweg unter der Führung der Grafen Klinckowström, Kanitz und Mirbach sowie des Abg. Gamp. Diese vier Abgeordneten kennzeichneten sich bald als entschlossene Gegner der Kanalvorlage. Sie erklärten von vornherein, daß man für den unerwünschten Fall der Annahme der Vorlage Kompensationen fordern müßte. Diese seien zu formuliren auf dem Gebiete der Kanalbauten und des Eisenbahntarifwesens. Es handelt sich insbesondere um Kanalbauten von der Weichsel aus durch Ost- und Westpreußen. Der Vorsitzende Graf Kanitz wollte einen Unterschied zwischen dringenden und weniger dringenden Kompensationen machen. Graf Klinckowström aber forderte auf, nicht blöde zu sein und alles vorzubringen, was man auf dem Herzen habe. Die Abgg. Ehlers-Danzig und Krause-Königsberg gaben zu, daß manche dieser Wünsche berechtigt seien. Ihre Geltendmachung im Zusammenhange mit der Kanalvorlage sei aber nur geeignet, das Zustandekommen derselben zu erschweren. Manche dieser Forderungen seien übrigens für die Regierung unannehmbar, wie z. B. diejenige des Herrn Gamp, daß die Tarifsätze für Frachtgüter auf den Eisenbahnen nicht höher sein sollten, als auf den Kanälen. Aus diesen Erwägungen haben sämmtliche anwesende freisinnige und nationalliberale Abgeordnete — mit Ausnahme des Abg. v. Sanden — ihre Theilnahme an weiteren Verhandlungen abgelehnt. Charakteristisch ist die Thatsache, daß Graf v. Finkenstein darüber beruhigt werden mußte, daß er auch nach Bewilligung der Kompensationen nicht für die Kanalvorlage zu stimmen brauche!

Vom Reichstage.

97. Sitzung vom 20. Juni.

Eingegangen ist die Karolinenvorlage.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ruft Präsident Graf Ballestrem nachträglich den Abg. Bebel (Soz.) zur Ordnung wegen seiner gestrigen Schlußworte: Das Gesetz würde im Falle seiner Annahme für Deutschland eine Schmach und Schande sein. (Ruf des Abg. Singer: Ist aber wahr!)

Präsident Graf Ballestrem: Ich verbitte mir jede Kritik.

Das Haus setzt sodann die erste Lesung des Gesetzentwurfes „Zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses“ (Zuchthausvorlage) fort.

Abg. v. Levetzow (kons.) plaidirt für Annahme der Vorlage. Das Koalitionsrecht lasse die Vorlage gänzlich unberührt. Eine Kommissionsberathung sei dringend wünschenswerth; er beantrage eine solche.

Abg. Lieber (Zentr.) verwahrt zunächst das Zentrum gegen den Verdacht, als seien seine Parteigenossen, indem sie die Vorlage verwerfen, Freunde des allerlei Unfugs, gegen den sich die Vorlage richte. Daß die Vorlage mit der Koalitionsfreiheit nicht zusammenhänge, wie Vorredner behaupte, sei unzutreffend. Die Vorlage wolle als solche, sowie in ihrer schriftlichen und mündlichen Begründung — das sei die Ueberzeugung seiner in dieser Frage einmüthigen Partei — die große Frage des Koalitionsrechts aufheben, aber in der Weise, daß sie — das Pferd am Schwanze aufzäume. (Heiterkeit.) Die Vorlage solle, wie die Regierung behaupte, die Koalitionsfreiheit schützen; aber ehe man sie schützen könne, müsse man sie erst haben. (Heiterkeit, Rufe links: Sehr richtig.) Das Zentrum fordere daher Koalitionsfreiheit auf dem Boden des gemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu welchen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen. Und es fordere auch für alle Vereinigungen das Recht, sich unter einander zu vereinigen, unter Aufhebung aller entgegenstehenden einzelstaatlichen Bestimmungen. Auch das Korporationsrecht für Berufsvereine fordere das Zentrum. Anerkennen müsse dasselbe die vorkommenden Mißbräuche, die Bedrängung zum Beispiel katholischer Arbeiter durch ihre Arbeitsgenossen in Fabriken und anderen Arbeitsstätten. Das vorliegende Gesetz sei ein bloßes Ausnahmegesetz, und das Zentrum verwerfe bekanntlich alle Ausnahmegesetze. Ein Gesetz müsse vor Allem geschaffen werden, welches Koalitionsfreiheit bringe für alle Arbeiter. Erst dann könne erwogen werden, ob und wie gegen Mißbräuche Abhilfe zu schaffen sei, und auch dann nur auf dem Wege des allgemeinen gleichen Strafrechts. Das sei um so nothwendiger angesichts der manchmal geradezu haarsträubenden, himmelschreienden gerichtlichen Urtheile, (Beifall links), welche auf der einen Seite drakonisch strafen, auf der anderen unbegreifliche Milde walten ließen. (Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung, weil er den Landesgerichten Parteilichkeit vorgeworfen. Große Heiterkeit.)

Abg. Lieber (Zentr.) fortfahrend, erklärt, seine Freunde lehnten die Vorlage kurzer Hand nicht ab. Zwischen der ersten und der zweiten Lesung würden sie versuchen, Gegenvorschläge auszuarbeiten zur Regelung des Koalitionsrechts, und sie hofften, daß sich die Regierung an dieser Arbeit betheilige.

Abg. Bassermann (ntl.) stimmt namens seiner Freunde gegen die Vorlage und gegen die Kommissionsberathung. Die bestehenden Uebelstände erkennten seine Freunde an, aber um ihnen zu begegnen, seien die bestehenden Bestimmungen im Strafgesetzbuch und Gewerbeordnung ausreichend. Es müsse geprüft werden, ob die Vorlage die Koalitionsfreiheit antaste und ob andererseits die vorgeschlagenen Maßregeln ausreichen würden, die Sozialdemokratie zu schwächen. Das Koalitionsrecht sei das heiligste und wichtigste Recht jedes Arbeiters, taste man es an, dann würden die Arbeiter zu Tausenden zur Sozialdemokratie hinüberlaufen. Der neueste Maurerstreik und seine Begleiterscheinungen zeige, welche Machtmittel die Arbeitgeber schon jetzt in Händen haben und wie sie dieselben handhaben: durch Aussperrung auch Nicht-Streikenden und ganz Unschuldiger. (Rufe links: Sehr richtig!) Redner geht alsdann auf die Zwistigkeiten unter der Sozialdemokratie selbst ein und meint, ein solches Gesetz sei nur im Stande, die Sozialdemokraten von Neuem zu einigen. (Heiterkeit und Rufe: Sehr richtig!) Die Denkschrift sei verworren, einseitig, parteiisch, tendenziös, (Bewegung) und liefere ein ganz falsches Bild von den Zuständen in Deutschland überhaupt. Er resümire sich dahin: eine Vermehrung der Strafmittel sei überhaupt nicht nöthig. Ein Theil seiner Freunde halte allerdings den Ausbau des § 153 für nothwendig und billige die §§ 1 und 2 und im § 4 den Absatz, der von Schädigung von Werkzeugen 2c. handele; derselbe Theil billige auch solche Bestimmungen über das Streikpostenstehen, wie sie in England beständen. Am besten würde es sein, die Vorlage rundweg abzulehnen. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär Nieberding entgegnet dem Vorredner, daß die Urtheile betr. den groben Unfug im Allgemeinen von Schöffengerichten gefällt seien, also von Volksgerichten (Lachen). Die Denkschrift sei nicht vorgelegt zur Begründung der Vorlage (lautes Gelächter), sondern nur um ein allgemeines Bild zu geben von den Bestrebungen, welche (Rufe: Unglaublich! Erneutes Gelächter, so daß der Schluß der Rede ungehört verhallt). Die Vorlage richte sich formal gegen Arbeiter und Arbeitgeber, aber er gebe zu, daß sie vorwiegend Arbeitnehmer treffe. Die Arbeitswilligen unterlägen einer Vergewaltigung ihres freien Willens, die nicht geduldet werden könne. Wolle die bürgerliche Gesellschaft auf diese Entwickelung jetzt keine gebührende Antwort geben, dann werde die Reaktion später nachfolgen, und auch die sanguinische Auffassung des Abg. Bassermann werde dagegen nicht schützen. Redner bittet, die Vorlage nicht einfach abzulehnen, sondern ihre Bestimmungen sorgsam zu prüfen.

Abg. Arendt (Rp.) bedauert lebhaft die Ausführungen des Abg. Bassermann. Er bemerkt alsdann, daß es vor Allem des Schutzes der Koalitionsfreiheit gegen die Beeinträchtigung derselben durch die Sozialdemokraten bedürfe. Wirklich arbeitsfeindlich seien nur die Sozialdemokraten, alle anderen Parteien wollten, daß es den Arbeitern gut gehe (Heiterkeit). Er wünsche Annahme der Vorlage und kommissarische Berathung derselben.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) meint, es wäre besser gewesen, wenn der Vorredner das Wort: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ beherzigt hätte. (Große Heiterkeit). Die Vorlage richte sich gegen die Koalitionsfreiheit, das sei nicht zu bestreiten. Fast alle Jahre müsse der Reichstag einen Kampf um das Koalitionsrecht führen; von dem brutalen Sozialistengesetz an, über das nicht minder geschmacklose Umsturzgesetz bis zu dem vorliegenden, und fast immer vollziehe sich dieser Ansturm gegen das Koalitionsrecht in der Form des Ausnahmegesetzes. Zu verkennen sei nicht, daß sich in der Vorlage ein Ansatz zu Bestrafungen auch von Arbeitgebern befinde, welche Arbeitswillige vergewaltigten; aber dieser Ansatz sei nichts gegen die Gefahren der Vorlage für die Arbeiter. Und wie bedenklich seien gerade die Manipulationen der Unternehmer, und welche Brutalisirungen kämen vor durch Anwendung der schwarzen Listen! Staatssekretär Nieberding habe bestritten, daß die Denkschrift zur Begründung der Vorlage vorgelegt sei. Das zeige den klaren Blick des Herrn Nieberding, der erkannt habe: Mit der Denkschrift kannst du nichts beweisen! (Große Heiterk.) Die Vorlage müsse eigentlich betitelt sein: Gesetz zum einseitigen Schutz der Arbeitnehmer im Interesse der Arbeitgeber. (Lebh. Beifall; Rufe: Sehr richtig!) Auf die Urtheile der Justiz wolle er nicht näher eingehen. Aber was die Gerichte thun, mit dolus eventualis, mit Delikten an untauglichen Objekten mit untauglichen Mitteln 2c., das sei auch nicht in der Ordnung (Heiterk.). Seien etwa die Strafen bisher noch nicht hoch genug. Wegen Löbtau 10 und 8 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Gefängniß für Leute die eigentlich nur zugesehen! Die Herren am Bundesrathstisch wüßten eben nicht, was 4 Jahre Gefängniß bedeuteten (Lebh. Beifall links). Selbst für den schlimmsten Gegner der Sozialdemokratie sei das Gesetz unannehmbar, solange er auf dem Boden des Rechts stehe (Lebh. Beifall). Das deutsche Bürgerthum werde hier beweisen, daß es noch den Muth, die Kraft und den Willen habe, ein solches Gesetz a limine abzuweisen, welches nur zum Schaden des deutschen Volkes gereichen könne (Lebh. Beifall).

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) stimmt für kommissarische Berathung, und zwar nur wegen der Ueberschrift der Vorlage: „Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses“ (Heiterk.).

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung Handelsprovisorium mit England, Karolinenvorlage und Fortsetzung der heutigen Berathung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

76. Sitzung vom 20. Juni.

Am Ministertische: Dr. Bosse.

Tagesordnnng: 1. Lesung des Gesetzentwurfs betr. den Charfreitag.

Nach § 1 gilt der Charfreitag rechtlich als bürgerlicher, allgemeiner Feiertag. Nach § 2 Absatz 1 sollen die Provinzialbehörden Handlungen verbieten können, welche geeignet sind, den Gottesdienst oder andere kirchliche Handlungen zu stören. Nach § 2 Absatz 2 soll in katholischen Gegenden die Werktagsthätigkeit nicht verboten werden, ausgenommen öffentlich bemerkbare oder geräuschvolle Arbeiten.

Minister Dr. Bosse begründet die Vorlage. Die Veranlassung zum Vorgehen der Regierung habe das Verhalten der Sozialdemokraten im Wupperthale gegeben. In dem dortigen sozialdemokratischen Blatte sei die Bezahlung des Lohnes für den Charfreitag verlangt worden, weil derselbe kein gebotener Feiertag sei. Diese aufgeworfene Rechtsfrage habe Anlaß gegeben zu näheren Nachforschungen und diese hätten ergeben, daß es allerdings einer gesetzlichen Unterlage für die Annahme fehle, daß der Charfreitag ein gebotener Feiertag sei. Redner geht nunmehr auf die die Fassung der Vorlage, welche dieselbe im Herrenhause erhalten, näher ein und bemerkt schließlich, daß hier absolut kein Grund vorliege, konfessionelle Streitigkeiten zum Austrag zu bringen.

Abg. Dittrich (Zentr.) ist erfreut von den entgegenkommenden Erklärungen des Ministers. Der Vorwurf, daß die Katholiken am Charfreitag besondere Arbeiten vornähmen, um die Evangelischen zu stören, müsse er, Redner, entschieden zurückweisen. Was den bei der früheren Berathung des Gesetzentwurfes eingebrachten Antrag Pfeil anlange, so sei derselbe für Redners Freunde unannehmbar. Hoffentlich werde dieser Antrag rasch beseitigt werden.

Abg. Hackenberg (nl.) weist auf das Schüren der Zentrumspresse aus Anlaß der Herrenhausbeschlüsse sei; man habe von dem caudinischen Joch gesprochen u. s. w., und da sei es erfreulich, den friedlichen Grundton in der Rede des Vorredners zu hören. Es werde sich daher diese Frage in friedlicher Form lösen lassen. Redner giebt dann einen umfangreichen historischen Ueberblick, um nachzuweisen, daß früher die Feier des Charfreitags in der katholischen Kirche ebenso ernst gewesen, wie sie heute noch bei den Evangelischen sei. Unverkennbar zeige sich seit 50 Jahren ein auffallender Rückgang in der Feier des Charfreitags bei den Katholiken; das sei bedauerlich. Zu beklagen sei, daß sich die Regierung wegen der Vorlage mit den katholischen Kirchenbehörden nicht vorher in Verbindung gesetzt habe (Sehr richtig! im Zentrum). Wäre das geschehen, dann würde eine Verständigung viel schneller erfolgt sein. Er empfehle, die Vorlage unverändert anzunehmen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Wrochem (konf.) hofft auf ein Zustandekommen der Vorlage in friedlichem Sinne, und zwar ohne Kommissionsberathung.

Reg.-Kommiss. Geh. Rath Schwartzkopf vertheidigt die Regierung gegen die Vorwürfe des Abg. Hackenberg.

Abg. Stockmann (frk.) tritt für die unveränderten Beschlüsse der Kommission des Herrenhauses ein.

Abg. Träger (frs. Vp.) ist gegen § 1 und Absatz 2 des § 2, die er ablehne. Mit der Aenderung im § 2 scheine das Herrenhaus das alte Kulturkampfstreitroß wieder aufgezäumt zu haben. Dem konfessionellen Frieden diene die Vorlage nicht.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) meint, daß bei gegenseitigem Entgegenkommen eine Verständigung über die Vorlage nicht schwierig sein werde.

Abg. Schall (konf.) hält es für das beste, auf die Kommissionsbeschlüsse des Herrenhauses zurückzugehen und den Antrag Pfeil zu beseitigen. Von dem Zustandekommen der Vorlage sei eine Stärkung des sittlich-religiösen Bewußtseins in beiden Konfessionen zu erhoffen.

Die Debatte wird geschlossen.

Eine Kommissionsberathung wird nicht beantragt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Richterpensionirungen, Nachtragsetat, Rechnungssachen, Initiativanträge.

Deutsches Reich.

Herzog Alfred von Koburg-Gotha soll, wie Minister von Strenge der „Daily Mail“ zufolge in einer geheimen Sitzung des gothaischen Landtags am Sonnabend angekündigt habe, wahrscheinlich im laufenden Jahre abdanken. Der Minister habe ferner gesagt, er könne seinen früheren Erklärungen über die Nachfolge nichts hinzufügen, ehe er nicht aus England zurückgekehrt sei, wohin er reisen wolle, um mit den interessirten Parteien persönlich zu verhandeln. Auf die Rede des Ministers sei eine hitzige Debatte gefolgt. Der Korrespondent theilt ferner mit, die Succession des Herzogs von Albany könne nicht in Frage kommen, da die Gesundheit des jugendlichen Prinzen den Anforderungen der deutschen militärischen Ausbildung nicht gewachsen wäre.

Eine weitere Hinausschleppung der Kanalvorlage wird von den Gegnern geplant durch die Einsetzung einer Enquetekommission „zur Untersuchung der auf die Vorlage bezüglichen Thatsachen“. Die Gegner der Kanalvorlage wollen sich für ihren Antrag berufen auf den Art. 82 der Verfassung, welcher lautet: „Eine jede Kammer hat die Befugniß, „behufs ihrer Information Kommissionen zur Untersuchung von Thatsachen zu ernennen.“

Die Reichstagskommission zur Berathung des Gesetzes über die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche trat Dienstag Vormittag zusammen. Nachdem die Vertreter der Regierung in ausführlicher, aber streng geheim zu haltender Darstellung nachgewiesen hatten, daß unveränderte Annahme der Vorlage nach dem Beschluß zweiter Lesung im Interesse des deutschen Handels, unserer Schiffahrt und Industrie liege, zog Frhr. v. Heyl seine Antrag zurück. Die Kommission beschloß darauf einstimmig die unveränderte Annahme des Gesetzes.

Der dem Reichstage zugegangene Nachtragsetat für die Karolinen-, Palau- und Marianeninseln beläuft sich auf 17 680 000 Mk., davon sind 17 215 000 Mk. einmalige außerordentliche und 465 000 Mk. einmalige ordentliche Ausgaben. Als an Spanien zu zahlende Entschädigungssumme werden 16 750 000 Mk. gefordert, wobei als Umrechnungskurs 67 Mk. für 100 Pesetas angenommen wird. Für die Verwaltung der Inseln sind 465 000 Mk. eingestellt, für den Nachtragsetat sollen 465 000 Mk. durch Zuschuß des außerordentlichen Etats und 17 215 000 Mk. aus einer Anleihe gedeckt werden. Dem Etat ist eine Denkschrift beigegeben, in welcher darauf hingewiesen wird, daß das fast ganz fieberfreie, durch Seeluft sehr gemäßigte Klima gesunden deutschen Familien sehr wohl gestattet, dort lange Zeit sich niederzulassen. Neben Kokosnußanlagen und Anpflanzungen der Sagopalme würden besonders Baumwollpflanzungen zu empfehlen sein. Von besonderer Wichtigkeit für die wirthschaftlichen Beziehungen der Gebiete sei eine möglichst baldige Einbeziehung in den australischen Weltverkehr. Sowohl der Norddeutsche Lloyd, wie die Jalutigesellschaft be-

schäftigten sich bereits mit Entwürfen zur Verwirklichung dieses Gedankens. Von hoher Bedeutung hierfür sei die große Anzahl sicherer Häfen in den Karolinen- und Palauinseln. Die Denkschrift schließt: von dem Standpunkt der politischen, wirthschaftlichen und maritimen Interessen erscheine die Erwerbung der Inselngruppen für uns gleich nützlich und nothwendig. Die fortdauernden Jahresausgaben für die Verwaltung der Inseln für die nächsten Jahre werden auf 220 000 Mk. veranschlagt.

Wie mitgetheilt, hat Herr v. Miquel nach den Braunschweiger „Neuest. Nachr." der Landwirthschaft einen **Getreidezoll von 5 oder 6 Mark in Aussicht gestellt.** Offiziös wurde darauf zwar erklärt, daß es sich nur um Aeußerungen handele, die „vollkommen falsch aufgefaßt und aus dem Zusammenhange gerissen und unrichtig wiedergegeben" seien, allein jetzt lesen wir in der „Post": Die Forderung wirksameren Schutzes der deutschen Getreideproduktion bildet einen der wesentlichsten Punkte des Aufrufs zur Sammlung aller auf dem Boden des Schutzes der nationalen Arbeit stehenden Elemente, welcher den allgemeinen Wahlen zum Reichstage im vorigen Jahre vorausging, und noch jüngst ist bei den Verhandlungen über die Kanalvorlage sowohl von Seiten der Vertreter der Staatsregierung, und als von Seiten der kanalfreundlichen Industrie eine wirksame Verstärkung des Zollschutzes für den heimischen Getreidebau in sichere Aussicht gestellt worden. Daß es sich dabei mindestens um die Wiederherstellung der durch den österreichischen Handelsvertrag um 1,5 Mk. auf den Doppelzentner ermäßigten Zölle, voraussichtlich aber um die Festsetzung eines noch etwas höheren Zollsatzes handeln kann, unterliegt für alle, welche sich einigermaßen mit der Sache beschäftigt haben, keinem Zweifel, ist auch bei den betreffenden Verhandlungen, namentlich auch von nationalliberalen Abgeordneten, wiederholt positiv zum Ausdruck gebracht worden. Unsere Freihändler werden sich daher daran gewöhnen müssen, mit der Thatsache einer Erhöhung unserer Getreidezölle und voraussichtlich über den Satz von 1891 zu rechnen. — Die Angaben von 5 oder 6 Mark sind schwerlich „falsch aufgefaßt" und „unrichtig wiedergegeben". Die Bündler wissen, was sie an „Kompensationen" zu erwarten haben, und das gewerbtreibende Volk weiß es jetzt auch.

In der Montag-Sitzung des **Zentralausschusses der Reichsbank** führte der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Koch aus: Die am 31. Mai neuerlich eingetretene beträchtliche Anspannung der Bankmittel habe nicht wesentlich nachgelassen. Die Anlage übersteige die des Vorjahres um 91 Millionen, in Wechseln um 107 Millionen. Eine weitere wesentliche Vermehrung sei bis zum Quartalsschluß zu erwarten und gleichzeitig eine erhebliche Verminderung der öffentlichen Guthaben. Wenngleich der Metallvorrath der Reichsbank um 37 Millionen, die steuerfreie Notenreserve noch um 9 Millionen größer seien als die des Jahres 1898, so sei doch der Zinsfuß auf dem offenen Markte sehr hoch und habe den offiziellen Satz sogar um 1/4 Prozent überschritten. Daher sei die Erhöhung des letzteren unvermeidlich, welche freilich im Juni bei der Reichsbank noch nicht vorgekommen sei. Der Zentralausschuß war hiermit einstimmig einverstanden. Ueber das Maß der Erhöhung erhob sich eine kurze Debatte, wobei besonders die Hoffnung einer Besserung des Geldmarktes im Juli geltend gemacht wurde, während einzelne Mitglieder die Wahrscheinlichkeit einer solchen bezweifelten. Mit ansehnlicher Mehrheit erklärte sich die Versammlung für die Erhöhung der Rate um nur ein halbes Prozent, also des Diskonts auf 4 1/2, des Lombardzinsfußes auf 5 1/2 Prozent. Schließlich wurde noch eine Anzahl Stadtschuldverschreibungen und auswärtige Eisenbahnobligationen zur Beleihung im Lombardverkehr zugelassen.

Als **Schandgesetz** hatte der Sozialdemokrat Eichhorn die „Zuchthausvorlage" in einer Protestversammlung in Dresden bezeichnet. Er wurde wegen groben Unfugs durch Strafmandat zu 7 Tagen Haft verurtheilt.

Ländliche Schulen.

Ueber die von den Agrariern geforderte Beschränkung des Untereichtes in den ländlichen Schulen liest man in der „Kirchl. Monatsschrift":

„Ueber die Aufgabe und die Leistungen der ländlichen Volksschule ist es im Landtage zu Auseinandersetzungen gekommen, die durch den dabei hervortretenden Gegensatz zweier Ministerien ungewöhnliche Aufmerksamkeit erregt haben. Es wird nützlich sein, die Frage ohne Rücksicht auf den Interessenstreit der politischen Parteien einmal sachlich zu erwägen. Wir glauben versichern zu dürfen, daß in dieser Frage sämmtliche Landgeistlichen, die ja als Kreis- und Ortsschulinspektoren ein fachmännisches Urtheil abzugeben berechtigt sind, einstimmig der Meinung sind, jede Beschränkung des heute üblichen Schulbetriebes würde für unsere Nation ein Schaden sein. Als Geistliche wie als Erzieher sind wir darauf gewiesen, jedes Gemeindeglied und jedes Kind unserer Gemeinde als eine von Gott zu christlicher Selbstständigkeit bestimmte, freie Persönlichkeit, als Selbstzweck anzusehen. Wir können weder die Meinung vertreten, daß Gott die Landleute mit Kindern segnet, damit es den Gutsbesitzern nicht an Arbeitern fehle, noch können wir billigen, wenn die Kinder einfach als Arbeitshilfen für ihre Eltern angesehen werden. Das Lehrpensum unserer Landschulen wird ungefähr das richtige sein; daß die Kinder zu viel oder daß sie unnütze Dinge gelernt hätten, haben wir noch nicht erlebt: meist muß man sich mit dem Allernothdürftigsten zufrieden geben. Aber das wissen wir auch, daß jede Unterbrechung des Schulbetriebes gerade auf dem Lande, wo das Haus fast gar keine erziehliche Wirkung übt, von Lehrern und Geistlichen schmerzlich beseufzt wird. Es ist unglaublich, wie schnell die Kinder verwildern und wie viel Mühe es macht, sie hernach wieder in Zucht zu bringen. Mehr Ferien oder gar Ausfall des Unterrichts im Sommer, — das würde vielleicht nicht so sehr eine Einbuße an Kenntnissen der Kinder ergeben, aber sicher einen unwiederbringlichen Verlust an Erziehung und sittlicher Hebung. Daß Kinder, die in der Wirthschaft angestrengt werden, körperlich und geistig hinter denen zurückbleiben, die nur ihrem Alter und ihren Kräften gemäß sich zu beschäftigen brauchen, erleben wir alle Tage. Wir würden davon, daß die Kinder in stärkerem Maße zur Hilfe der Eltern von der Schule freigegeben würden, nichts als eine Entartung des heranwachsenden Geschlechts unserer Landbevölkerung zu erwarten haben. Gegen die Kinderarbeit in Fabriken richtet sich der Vorwurf nicht bloß der Gesundheitsschädigung, sondern auch der sittlichen Gefährdung. Wer die Rede- und Lebensgewohnheiten unseres Landvolkes kennt, der weiß, daß die Gefahr sittlicher Verrohung und Verderbniß für die Kinder, die mit den Erwachsenen zusammen arbeiten, auf dem Lande mindestens nicht geringer ist als in der Fabrik. Es ist für die Volksgesundheit von der allerdringendsten Wichtigkeit, daß das Gegengewicht, das die Schule gegen entsittlichende Einflüsse bildet, nicht verringert, sondern eher verstärkt werde . . ."

Hoffentlich wird es die Dorfpastoren nicht gar zu sehr kränken, wenn sie nach diesen Auslassungen von dem Frhrn. v. Wangenheim als „Pfaffen" zu den „Schulmeistern" geworfen werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Anläßlich der demnächst im niederösterreichischen Waldviertel stattfindenden Sonnwendfeier wird der Abgeordnete Schönerer sammt seiner Familie feierlich zum Protestantismus übertreten.

Acht deutsche Radfahrer wurden auf der Landstraße bei Brünn von 150 Tschechen aus dem Hinterhalt, den sie hinter Bäumen genommen hatten, überfallen und mit Steinwürfen arg zugerichtet. Sie versuchten sich jedoch schließlich durch Revolverschüsse der Angreifer zu erwehren.

Frankreich.

Die meisten Pariser Blätter schreiben das Scheitern der Versuche Waldeck-Rousseaus zur Kabinettsbildung dem Einflusse Melines zu. Die sozialen und radikalen Organe erklären das Vorgehen Melines für Verrath an der republikanischen Sache. „Siècle" sagt, Meline welcher Loubet nicht verzeihen könne, daß er Präsident der Republik geworden sei, wolle die Bildung des Kabinetts um jeden Preis verhindern. Er habe sich mit allen denen verbunden, welche den Sturz der parlamentarischen Republik anstreben, weil er dadurch hoffe, Loubet zum Rücktritt zu bringen. Der Sozialdemokrat Jaurès schreibt in „La Petite Republique" das Scheitern der Kombination Waldeck-Rousseaus bedeute zweifellos: Meline, Reaktion und Militärgesetz. Die Generale und Obersten wüßten, daß die Missethaten und gegen die Republik gerichteten Treibereien unbestraft bleiben würden. Die nationalistischen Blätter drücken unverholen ihre Befriedigung über die durch den Mißerfolg Waldeck-Rousseaus geschaffene Lage aus. „Libre Parole" sagt, wenn die Krise noch einige Tage andauere, werde das Parlament nach Versailles gehen können. — Nunmehr soll Loubet, wie verlautet, Bourgeois mit der Neubildung des Kabinetts betrauen wollen. — Meline und Poincaré übersandten der „Agence Havas" eine Note, in welcher sie die Bemerkungen gewisser Blätter zurückweisen, welche behaupten, Meline und Poincaré seien an dem Scheitern der Kombination Waldeck-Rousseau schuld.

Die gegenwärtige Lage in Frankreich ist um so ernster, als sie die Gefahr des Rücktritts des Präsidenten Loubet näher rückt. Frau Loubet soll seit den Vorgängen in Auteuil an Weinkrämpfen leiden und ihren Gatten kniefällig angefleht haben, abzudanken.

Die Dreyfus betreffenden Aktenstücke sind in Rennes eingetroffen. Da der Saal, in welchem die Verhandlungen des Kriegsgerichts stattfinden werden, an das Militärgefängnis grenzt, wird eine Thür in die Verbindungsmauer gebrochen, damit Dreyfus auf seinem Gange zum Verhandlungssaal die Straße nicht zu betreten braucht. Wie das „Journal" aus Rennes meldet, veranlaßt die bevorstehende Ankunft Dreyfus' dort einen großen Fremdenzufluß. Alle Hotels sind überfüllt. Es sind umfassende Maßregeln getroffen, um Kundgebungen zu verhindern. — Der „Figaro" meldet aus Brest, Dreyfus werde wahrscheinlich in St. Malo gelandet werden.

Spanien.

Der Karolinenvertrag ist am Montag von der Deputirtenkammer in zwei Lesungen genehmigt worden. Gegen die Gebietsabtretung wurde nur von Piy Margal Einspruch erhoben: man hätte die Unabhängigkeit der Karolinen-, Marianen- und Palau-Inseln proklamiren und sie sich selber überlassen sollen, denn man dürfe ein Volk nicht verkaufen. Im Uebrigen wurden nur die angeblich Deutschland gewährten kommerziellen Vortheile von einigen Abgeordneten beanstandet. Diesen Einwand schnitt der Finanzminister ab durch den Hinweis, daß der Vertrag der Kammer ja nicht vorgelegt sei, um über Tarifgeständnisse zu verhandeln, sondern zur Beratung über eine Gebietsabtretung. Der Ministerpräsident Silvela gab die Erklärung ab, daß in dem Vertrag keine geheime Klauseln enthalten seien. Auf die Frage, ob dies der letzte Gebietsverkauf sei, den Spanien beschließen werde, erwiderte Ministerpräsident Silvela in bestätigendem Sinne und betonte, daß die Politik, welche Spanien einzig und allein befolge, eine nationale Politik und eine Politik der Ausdehnung in Afrika sei.

Montenegro.

Die „Frkf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Der Fürst von Montenegro wandte sich in der vorigen Woche telegraphisch mit der Bitte an den Sultan, derselbe möchte für eine von Montenegro bei der Ottomanbank aufzunehmende 500,000 Franks betragende und in fünf Jahresraten zurückzahlbare Anleihe die Garantie übernehmen. Der Sultan erließ vorgestern ein Irade an den Finanzminister, in welchem er denselben beauftragte, Garantien namhaft zu machen und bei der Ottomanbank wegen des Abschlusses der Anleihe zu interveniren. Unter dem Patronat des Sultans sind bereits früher von Montenegro Anleihen im Betrage von 300,000 Franks bezw. 500,000 Franks mit der Ottomanbank abgeschlossen worden. Von diesen Anleihen ist die erstere schon getilgt.

Philippinen.

Der Tod des Führers der Filipinos, General Luna, wird von der „Frankf. Ztg." bestätigt. Am vorigen Dienstag begab sich General Luna mit seinem Hauptadjutanten Oberst Ramon nach Cabanatuan, dem Hauptquartier Aguinaldos, um von dem Letzteren die Erlaubniß zu erhalten, alle Filipinos, die freundlicher Beziehungen zu den Vereinigten Staaten verdächtig, zu verhaften. General Luna fragte den die Wache befehligenden Kapitän, ob Aguinaldo zu Hause sei, worauf der Kapitän unverschämt antwortete: „Ich weiß nicht." Darauf züchtigte der General den Kapitän, doch griff dieser sofort zum Revolver, allein General Luna schoß zuerst auf den Kapitän. Dieser feuerte darauf ebenfalls, allein beide fehlten, worauf Oberst Ramon seinen Säbel zog, um an dem Kampfe theilzunehmen. Sofort stach ein Sergeant mit dem Bajonett nach ihm, und nun stürzte sich die ganze Wache auf Luna und Ramon, welche durch Bajonettstiche getödtet wurden.

Große Bestürzung hat in Amerika die Meldung hervorgerufen, daß die Brigade des Generals Arthur, die schon seit mehreren Wochen jede Thätigkeit eingestellt hat, statt ihrer normalen Stärke von 7500 Mann nur noch 600 Mann kampffähiger Soldaten zählt, die jedoch fast ausschließlich zum Versehen des Wacht-, Lazarett- und Verpflegungsdienstes gebraucht werden.

Provinzielles.

Graudenz, 19. Juni. Zum 100jährigen Stiftungsfeste der Graudenzer Loge Viktoria zu den drei gekrönten Thürmen waren viele Abordnungen auswärtiger Logen (gegen 100 Freimaurer als Gäste) eingetroffen, auch die Großloge Royal York zur Freundschaft in Berlin war auf dem Feste vertreten. Der Meister vom Stuhl der Graudenzer Loge wurde zum Ehrenmitglied von mehreren westpreußischen Logen ernannt. Der Protektor der preußischen Logen, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, hat der Graudenzer Loge ein Glückwunschschreiben und seine Büste übersandt. Heute fand für die Festtheilnehmer nebst Familienangehörigen eine Dampferfahrt statt. Den Schluß der Stiftungsfeier wird dann Abends Konzert und ein Schwesterfest in den Räumlichkeiten der Loge bilden.

Flatow, 18. Juni. Ein arges Mißgeschick widerfuhr dem Schriftsetzer M. in Flatow. Er spielte seit langer Zeit drei Loose, ohne daß ihm Fortuna gelächelt hätte. Die letzte Ziehung war schon fast beendet, als er, aus Aerger darüber, wieder durchgefallen zu sein, zwei Loose an einen Bekannten verkaufte. Kurze Zeit darauf kam das eine der abgegebenen Loose mit einem Treffer von 30 000 Mk. heraus. Um dem verzweifelten Verkäufer des Looses wenigstens eine kleine Freude zu bereiten, schenkte ihm der glückliche Gewinner 50 Mark.

Tamsel, 18. Juni. Gestern in den Nachmittagsstunden hat der Schulknabe H. im benachbarten Wilkersdorf seinen Spielkameraden Sch. erschossen. Sie fanden im Stall eines Nachbars ein Jagdgewehr, das geladen war und spielten damit, ohne zu wissen, daß es geladen sei. H. legte auf Sch. im Scherz an, und der Knabe bekam die volle Ladung in die Brust und war sofort todt. H. und die anderen Jungen nahmen nun die Leiche und schleppten sie aus Furcht vor Entdeckung in eine benachbarte Kiefernschonung, wo sie erst heute aufgefunden wurde.

Pelpin, 19. Juni. Der hiesige polnische Cäcilien-Verein feierte gestern sein 25jähriges Stiftungsfest. Um 12 Uhr mittags begaben sich die Vereinsmitglieder, welchen sich der kath. Volksverein angeschlossen hatte, mit Fahnen und Musik nach dem Bahnhof zur Abholung der Gäste; den beiden hier kreuzenden Zügen aus Bromberg und Dirschau entstiegen jedoch nur vier Personen. Dagegen trafen auf zwei Erntewagen aus Pr. Stargard eine größere Anzahl Gäste ein. Die Mitglieder des Sokol-Vereins, welche sich in ihren Kostümen dem Festzuge anschließen wollten, wurden dieserhalb zurückgewiesen. Das Fest verlief ohne Zwischenfall.

Danzig, 20. Juni. Ueber den Untergang des Dampfers „Artushof" waren nähere Nachrichten bis heute Mittag noch nicht eingegangen. Dagegen liegt eine telegraphische Mittheilung über die Angaben des Kapitäns des englischen Dampfers „Mauritius", welcher mit dem „Artushof" kollidirte und dann in Frederikshaven einlief, vor. Danach erfolgte der Zusammenstoß Nachts 12 1/2 Uhr bei starkem Nebel in der Nähe von Trindelen.

Marienburg, 20. Juni. Gestern Abend fand im Gesellschaftshause eine Abschiedsfeier für den zum Kreisschulinspektor ernannten Rektor Palm statt. Ueber 50 Herren hatten sich dazu eingefunden. Besonders ergreifend war die Rede des 87jährigen Kantors Grabowski, der, noch in völliger geistiger Frische stehend, in schwungvollen Worten die Verdienste des Scheidenden feierte.

Nikolaiken, 19. Juni. Mit welcher Freudigkeit der letzte Ministererlaß — das Züchtigungsrecht der Lehrer betreffend — auch von der Schuljugend begrüßt wurde, zeigt folgende Begebenheit: In einer Knabenklasse bestieg in einer Pause der „Primus" mit gewichtigen Schritten das Podium und las mit lauter Stimme seinen unter gespanntester Aufmerksamkeit zuhörenden Mitschülern den Erlaß aus einer Zeitung vor. Als er die Stelle zitirte, daß noch nicht fest angestellte Lehrer überhaupt nicht züchtigen dürfen, ertönte ein derartiger Beifall, daß der Lehrer bestürzt in die Klasse eilte und somit dem kleinen Intermezzo ein schnelles Ende bereitete.

Marggrabowa, 19. Juni. Die schwarzen Pocken scheinen in mehr Fällen aufzutreten, als zu Anfang berichtet wurde. In unserem Kreise werden neuerdings Erkrankungen angezeigt, und es haben sich infolgedessen eine ganze Reihe von Personen aus Stadt und Land einer erneuten Impfung unterzogen.

Bromberg, 20. Juni. Wegen Beleidigung einer Schauspielerin durch eine Kritik wurde am Montag der Redakteur des „Bromb. Tagebl.", Herr Kamecke, vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurtheilt; außerdem wurde der Klägerin die Befugnis zugesprochen, das Urtheil zu publiziren. Kamecke hatte im März d. Js. über eine Aufführung des Lustspiels „Hofgunst" am Stadttheater referiert und sich dabei über die Darstellerin der Vicky, ein Fräulein Paula Winckler, ungefähr, wie folgt, geäußert: „Die Darstellerin vergaß, daß Vicky eine Dame der guten Gesellschaft ist und deshalb die Grenze zwischen munterer Ausgelassenheit und Rüpelei nicht überschreiten wird." Der in dieser Verbindung gebrauchte Ausdruck „Rüpelei" veranlaßte Fräulein Winckler zur Klage. Das Gericht billigte dem verklagten Redakteur den Schutz des § 193 zu.

Posen, 19 Juni. Die Strafkammer verurtheilte heute den Wirth Vinzent Dattko und seine Frau Cäcilie aus Markonice im Kreise Schroda wegen schwerer Mißhandlung eines verkrüppelten Sohnes aus erster Ehe. Dieser wurde von der Stiefmutter und dem Stiefbruder geschlagen, nicht bereinigt, mangelhaft ernährt und hatte sein Lager in dunkler Stallecke in einer Krippe. Der Gerichtshof erkannte gegen Cäcilie Dattko auf zwei Jahre, gegen Vinzent Dattko auf zwei Monate Gefängniß.

Lokales.

Thorn, den 21. Juni.

— **Personalien.** Dem aufsichtsführenden Richter, Amtsgerichtsrath Saage in Danzig ist der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen.

Der Gerichtsassessor **Dr. Paszotta** in Konitz ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Thorn ernannt worden.

— **Personalien.** Der Regierungsrath du Vinage zu Marienwerder ist der Königlichen Regierung zu Stralsund zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Dem Seminardirektor Löser in Kornelimünster ist auf seinen Antrag die Verwaltung der erledigten Kreisschulinspektion zu Dirschau übertragen.

— **Generalleutnant Wallmüller**, der neue Kommandeur der 35. Division in Graudenz, wurde am 11. März 1862 Leutnant, erwarb sich 1870 das eiserne Kreuz und wurde noch während des Krieges am 26. September 1870 Oberleutnant. Am 8. August 1874 rückte er zum Hauptmann auf, am 6. Dezember 1883 zum Major und am 24. März 1890 zum Oberstleutnant. In dieser Charge stand er als etatsmäßiger Stabsoffizier beim 6. badischen Infanterie-Regiment Nr. 14 in Konstanz. Am 28. Juli 1892 kam er als Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 143 nach Straßburg i. E. Seit dem 18. April 1896 befehligte er die 32. Infanteriebrigade in Saarbrücken. Der General besitzt außer anderen Ehrenzeichen den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern und 4. Klasse mit Schwertern, ferner den Kronenorden 2. Klasse.

— Die Nachricht, daß Herrn **Generalleutnant z. D. Rohne** von der Firma Krupp die Stelle eines Direktors mit 60 000 Mark Jahresgehalt angeboten sei und daß er die Stelle angenommen habe, ist, wie Herr Generalleutnant Rohne dem „Geselligen" aus Wiesbaden mittheilt, „gänzlich aus der Luft gegriffen".

— Vom Schießplatz. Zur Theilnahme an den Schießübungen der Fußartillerie-Regimenter Garde und von Encke sind gestern Abend bzw. Nachts der General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens Herr General der Infanterie Frhr. v. Funck, der Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division Herr Generalleutnant v. Kessel, der Kommandeur der 5. Garde-Infanterie-Brigade Herr Generalmajor Frhr. v. Buddenbrock-Hettersdorf sowie der Kommandant der Festung Küstrin Herr Oberst v. Below hier eingetroffen. Die Herren verlassen den Schießplatz voraussichtlich erst am 23. d. M.

— Für Lieferanten von Brotgetreide für den Heeresbedarf. Die Intendantur des I. Armeekorps hat folgende Anordnung erlassen: „Beim Ankauf von Roggen ist den Proviantämtern ein Mindestgewicht von 179 Gramm für das Viertelliter vorgeschrieben, welches genau dem Gewicht von 120 Pfund Holländisch entspricht. Es ist jedoch statthaft, von Produzenten in Ausnahmefällen — namentlich beim Mangel magazinmäßiger Ware infolge von Mißernten — auch solchen Roggen abzunehmen, dessen Gewicht den Anforderungen nicht völlig entspricht, vorausgesetzt, daß er preiswerth ist und durch Mischung mit schweren Sorten auf das vorgeschriebene Maß gebracht werden kann.“ Das Kgl. Kriegsministerium hat dahin entschieden, daß ein weiteres Entgegenkommen bei Abnahme minderwichtigen Roggens von Produzenten nicht gestattet werden kann; Rücksichten auf die Gewinnung eines dauerfähigen Mehles verbieten das.

— Die Gerichtsferien dauern vom 15. Juli bis zum 15. September. Erledigt werden in dieser Zeit nur: Strafsachen, Arrestsachen, Meß- und Marktsachen, Wohnungsstreitigkeiten zwischen Miethern und Vermiethern, Wechselsachen und Bausachen, wenn es sich um Fortsetzung eines angefangenen Baues handelt. Auch Mahn-, Zwangsversteigerungs- und Konkursverfahren werden während der Ferien geführt. Die Gerichtseingesessenen werden aufgefordert, ihre Anträge während der Ferienzeit nur auf dringende Angelegenheiten zu beschränken.

— Vom Holzmarkt wird gemeldet, daß alle Holzlieferungen zu guten Preisen abgesetzt werden, bis auf Plancons, die etwas im Preise zurückgegangen sind. Für Rundhölzer, Balken und Mauerlatten werden so hohe Preise angelegt, wie es schon seit langer Zeit nicht der Fall war. Man verkaufte in Warschau nach Preußen: 1000 Bauhölzer zu 45 bis 48 Kbf. zu 73—78 Pf. per Kbf. franko Graudenz, 800 Bauhölzer zu 40 Kbf. zu 77 Pf. per Kbf. franko Elbing, 2000 Bauhölzer zu 42 Kbf. zu 74 Pf. per Kbf. franko Schulitz, ferner 1000 Mauerlatten 6" und 7" zu 75 Pf. und 1000 Rundhölzer zu 1 M. per Kbf. und zwar franko Danzig.

— Das Monstrekonzert, welches die sämmtlichen hiesigen Militärkapellen zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds geben, findet am Freitag, den 23. d. Mts. im Ziegelei-Etablissement statt. Der Besuch desselben sei bestens empfohlen, da dem Publikum ein außergewöhnlicher Genuß bevorsteht.

— Zu der morgen stattfindenden Schulfahrt der Privatmädchenschule des Fräulein Küntzel wird ein Personen-Sonderzug von Thorn Stadt nach Ottlotschin und zurück nach folgendem Fahrplan abgelassen:

Hinfahrt:	ab Thorn Stadt	1 Uhr	—	Min.	Nachm.
	ab Hauptbahnh.	1 „	10	„	„
	an Ottlotschin	1 „	26	„	„
Rückfahrt:	ab Ottlotschin	8 „	30	„	Abds.
	an Thorn Hptb.	8 „	46	„	„
	an Thorn Stadt	8 „	56	„	„

Preise usw. wie bei der letzten Fahrt der höheren Mädchenschule.

— Bei der Rückkehr des gestrigen Sonderzuges mit der höheren Mädchenschule aus Ottlotschin versagte auf der Eisenbahnbrücke plötzlich die Maschine, und der Zug rollte wieder nach dem Hauptbahnhof zurück. Da über die Ursache dieses Unfalls sich niemand klar war, so stieg ein großer Theil des Publikums aus und legte den Weg zur Stadt zu Fuß zurück. Es wurde nun dem Zuge noch eine Maschine zur Hilfeleistung beigegeben, worauf derselbe wiederum nach dem Stadtbahnhof fuhr, wo er mit fast einer halben Stunde Verspätung eintraf. Da auf dem Hauptbahnhof viele unbemerkt ausgestiegen waren, so ging am Stadtbahnhof ein Suchen nach den Angehörigen los, die zum größten Theil schon zu Hause waren.

— Ermittelter Dieb. Vor acht Tagen wurden bei der Besitzerfrau Kriewald in Gurske 3 fette Schweine, etwa 6 Zentner schwer, gestohlen. Als den Dieb hat Gendarmeriewachtmeister Drengwitz einen Menschen aus der Tremessener Gegend, Brüschke, ermittelt. Der Dieb war zum Besuch seines in Schwarzbruch wohnenden Onkels, des Besitzers Brüschke, gekommen, stahl in der Nacht die Schweine und lud sie, jedenfalls mit Hilfe eines Zweiten, auf den Wagen seines Onkels und fuhr sie gleich nach Thorn auf den Viehmarkt. Dort kaufte der Händler Jauckch die drei Schweine für 200 Mark. Als der Gendarm D. mit der Bestohlenen auf den Viehmarkt kam, waren die Schweine schon verkauft. Da D. genau wußte, daß Brüschke-Schwarzbruch solche großen Schweine nicht besaß, so lag der Diebstahl klar zu Tage. Der Letztere hat, wie er sich ausdrückte, um nicht in Verdacht zu kommen, der Frau K. 200 Mark in Raten gezahlt, die Frau war es zufrieden. Das gerichtliche Nachspiel wird wohl nicht auf sich warten lassen.

— Gefunden: ein Schlüssel in der Fischerstraße, ein Kompaß am Altstädt. Markt, verschiedene Papiere des Malers Rutkowski in der Nähe des Leibitscher Thores, ein Dividendenschein der sächsischen Rückversicherungsgesellschaft und eine Rechnung im Hauptzollamt zurückgelassen.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 13 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

Mocker, 20. Juni. Ein Prozeß, der beinahe vier Jahre gedauert hat, ist jetzt zu Ende geführt worden. Wie alljährlich, so veranstaltete auch im Jahre 1895 der Schützenverein am Sedantage eine Feier, an welcher auch die Schüler der oberen Klassen der Volksschulen theilnahmen. Beim Einmarsch in den Garten wurden Böller abgefeuert. Einer der Böller platzte und ein Sprengstück zerschmetterte das Bein eines Schülers. Der Vater, ein Tischlermeister, strengte nun einen Prozeß gegen den Veranstalter des Festes, den Schützenverein, an. Der Prozeß ist jetzt zu Gunsten des Vereins entschieden worden.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser, welcher am Montag auf der Düne von Helgoland gelandet war, nahm dort im Freien das Diner ein. Die Abfahrt von der Düne erfolgte Abends 10 Uhr 30 Minuten. Am Dienstag landete der Kaiser bei herrlichem Wetter um 2 Uhr Nachmittags wieder auf der Düne und besichtigte unter Führung des Oberbaudirektors Franzius die Buhnenbauten. Die Rückfahrt nach der „Hohenzollern“ erfolgte 3 Uhr 40 Minuten. — Die Kaiserin trifft am Donnerstag in Kiel ein und nimmt im Schlosse Aufenthalt, um den Kaiser, welcher am selben Tage mit der „Hohenzollern“ in Kiel ankommt, zu erwarten.

* Bürgermeister Kirschner von Berlin wurde am 17. Juni vor einem Jahre von der mit der Vorberathung der Frage betrauten Kommission zum Kandidaten für den Oberbürgermeister-Posten ernannt. Seine Erwählung durch die Stadtverordneten-Versammlung ist dann am 23. Juni erfolgt. Ein eigenartiges Jubiläum!

* Das Reichsgericht verwarf am Montag den Antrag auf Revision der Photographen Wilke und Priester in Hamburg, sowie des Försters Spörke, die am 18. März d. J. von dem Landgericht in Altona wegen Hausfriedensbruchs, begangen durch unbefugtes Eindringen in das Sterbezimmer des Fürsten Bismarck zu 6 bzw. 3 und 5 Monaten Gefängnis verurtheilt worden waren. Ferner wurde auch die vom Staatsanwalte beantragte Revision verworfen, der darüber Beschwerde geführt hatte, daß das Landgericht nicht auf Einziehung der photographischen Platten erkannt hatte.

* Die Einweihung der ersten bayerischen Volksheilstätte fand am Montag im Planegger Wald in Gegenwart des Thronfolgers Prinzen Ludwig und anderer Mitglieder des königlichen Hauses sowie der Spitzen der Behörden statt. Der Schloßherr von Planegg Baron Hirsch hatte für die Heilstätte 100 000 Mk. gespendet. Die Leitung der Anstalt liegt in den Händen der Aerzte Dr. May und Dr. Krebs, welche Bayern auch auf dem Tuberkulose-Kongreß vertraten.

* Der bayerische Hofschauspieler Emil Drach erlitt in Wien einen Tobsuchtsanfall und mußte nach dem Beobachtungszimmer des Allgemeinen Krankenhauses gebracht werden.

* Die anständige Sonntagsmontur im bayerischen Landtage. Der bayerische Bauernbundpräsident Wielandt, der bei dem feierlichen Landtagsschlusse am Sonnabend nicht im schwarzen Anzug, sondern in dunkelblauem Jackett mit gleicher Hose und Weste erschienen war, erläßt jetzt folgende „Erklärung“: „Verschiedene Zeitungen bringen in dem Bericht über den Landtagsschluß die Mittheilung, daß ich, Unterzeichneter, im Werktagsanzug erschien sei. Unrichtig ist, daß ich im Werktagsanzug erschien, da ich eine gewiß anständige Sonntagsmontur trug. Richtig ist, daß ich keine Ursache finde, als Abgeordneter, daher als freier Vertreter des Volkes, mir den Anzug eines gehorsamen Dieners gegen die anständige Montur eines freien, bayerischen, konstitutionell gesinnten Staatsbürgers einzutauschen. Denn, wenn jeder Stand in seiner Tracht oder Uniform erscheinen darf, warum soll mir als Bauern das nicht gestattet sein? Ich glaube denn doch nicht, daß man sich als Bauer zu schämen oder zu fürchten habe und daß der Bauer sich in seinem Anzug nicht mehr sehen lassen darf. Franz Wielandt, Bauer in Hierlbach.“ — Bravo!

* Grober Unfug. Bei der Beerdigung seiner Schwiegermutter hatte der Arbeiter Maaß in Dresdorf, nachdem der Pfarrer sich entfernt hatte, die Worte gesprochen: „Du hast gelebt und gestritten — auf Nimmerwiedersehen.“ Maaß wurde darauf wegen Störung einer gottesdienstlichen Handlung vom Magdeburger Landgericht verurtheilt. Das Reichsgericht aber hob das Urtheil auf. Nunmehr verurtheilte das Magdeburger Landgericht Maaß zu vier Wochen Haft wegen groben Unfugs. Wiederum hob das Reichsgericht das Urtheil auf. Die Strafkammer hatte in ihrem Urtheil erklärt, daß eine äußerlich sichtbare Störung der Ruhe nicht eingetreten sei, daß vielmehr die Leidtragenden sich nur im Stillen über die Worte des Angeklagten geärgert und nachher beunruhigt gefühlt hätten. In der Begründung der Aufhebung des Urtheils sagt das Reichsgericht: Nach der neuesten Rechtsprechung ist anzunehmen, daß zum Thatbestand des groben Unfugs eine Störung oder Gefährdung des äußeren Bestandes der öffentlichen Ordnung gehöre und ferner, daß diese Störung eine unmittelbar durch den groben Unfug herbeigeführte sei. Die Strafkammer wird zu einem klaren Ausspruch gelangen müssen, ob und in welcher Beziehung diese unmittelbare Störung als vorhanden anzunehmen ist oder nicht.

* Heldenthat eines Sohnes. Wegen eines langwierigen und schweren Abscesses am rechten Arme mußte sich der 60jährige Mühlenbesitzer Schumann aus Holdenstedt (Kreis Sangerhausen) in Halle a. S. in klinische Behandlung begeben. Der behandelnde Arzt sprach die Ansicht aus, daß eine Heilung der kranken Stelle nur dadurch erzielt werden könne, wenn ein Stückchen völlig gesunder Haut zum Ueberwachsen auf die Wunde gelegt würde. Da es bei dem hohen Alter des Patienten bedenklich erschien, die eigene Haut zu verwenden, erbot sich sein 31jähriger Sohn, mit seinem eigenen Fleische seinem Vater zu helfen. Er ließ sich ein großes Stück Haut vom rechten Oberarm ablösen, das sofort auf die Wunde des Vaters gelegt wurde. Vater und Sohn befinden sich, beide nun in ärztlicher Behandlung, den Umständen nach wohl.

* Ein Opfer der antisemitischen Verhetzung. Aus Wiener-Neudorf wird gemeldet: Dienstag, den 13. d. M., nachmittags halb 1 Uhr, schritt auf der Triester Reichsstraße ein Arbeiter, der ein Reisebündel trug. Auf demselben hatte der Reisende Kochutensilien und eine Suppenschüssel aufgeschnallt. Der Mann war ziemlich schlecht gekleidet und von Gestalt ein Riese. Als er zur Uebersetzung der Laxenburger Bahn kam, begegnete er einigen Schulkindern, die, als sie seiner ansichtig wurden, laut schrien: „Da ist der Jud', der uns abschlachten will, weil er das Blut von Christenkindern braucht!“ Im nächsten Moment schleuderten die Kinder schwere Steine nach dem Fremden. Einige Knaben liefen nach dem nahen Ziegelwerke und holten die Arbeiter herbei, indem sie ihnen zuriefen: „Kommt schnell, der Jud' ist da, der Christenblut braucht! Auf seinem Bündel trägt er eine Schüssel!“ In kurzer Zeit waren mehr als fünfzig Ziegelarbeiter herbeigeeilt, die über den armen Teufel herfielen und ihn mit Stöcken und den Fäusten bearbeiteten. Als der Mann, aus mehreren Kopfwunden heftig blutend, ohnmächtig auf der Straße zusammenbrach, zertrümmerten die Arbeiter ihm noch die Suppenschüssel, worauf sie sich sichtlich befriedigt entfernten. Später wurde der Ueberfallene von dem Arzte untersucht. Dieser konstatirte einen Rippenbruch und mehrere schwere Verletzungen am Kopfe.

* In einen Streik sind die Schüler des Technikums in Mittweida eingetreten. Wegen Ausweisung eines Kollegen und Verweigerung der Absetzung eines bei ihnen unbeliebten Lehrers beschlossen sie, einstweilen den Besuch der Vorlesungen einzustellen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Juni. Nach einer längeren Besprechung mit Brisson machte Präsident Loubet telegraphisch Bourgeois das Anerbieten, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen. Die Antwort Bourgeois' ist noch nicht eingetroffen.

Paris, 21. Juni. (Tel.) In Havre ist ein früherer deutscher Artillerie-Offizier v. Steinmetz mit seiner Maitresse unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Die Blätter behaupten, daß die Spionage erwiesen sei.

Bombay, 20. Juni. Die „Times of India“ behauptet, der persische Gouverneur von Bender Abbas habe aus Teheran ein Schreiben erhalten, worin es heiße, Bender Abbas sei an Rußland abgetreten. Die Uebergabe an Rußland werde demnächst stattfinden. Einem in Südpersien verbreiteten Gerücht zufolge begebe sich ein hoher russischer Beamter nach Bender Abbas. Die „Times of India“ warnt, den russischen Versicherungen zuviel Glauben zu schenken und meint, England solle in Bender Abbas direkt vertreten sein, sonst sei der Versuch eines Handstreiches sicher.

Verkäufe und Verdingungen.

Thorn Garnisonlazareth. Am 28. d. Mts. Vormittags 10 Uhr findet auf dem Hofe des Lazareths der Verkauf von eisernen Bettstellen und Krankentischen 2c. gegen gleich baare Bezahlung statt.

Thorn, Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion II. Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen vergeben werden: Los 1. die Pflasterarbeiten zur Neu-Pflasterung der Viehrampe auf dem Bahnhof Briesen, Los 2. die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zum Neubau eines Gerätheschuppens auf dem Bahnhof Jablonowo, Los 3. die Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten zum Neubau eines Petroleumkellers auf dem Bahnhof Dt. Eylau, Los 4. die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zum Bau einer Viehrampe auf dem Bahnhof Bergfriede. Termin am Sonnabend den 1. Juli Vormittags $11^1/_2$ Uhr in den Geschäftsräumen.

Strasburg Wpr. Verdingung für die Neubaustrecke Schönsee-Strasburg. Die Herstellung von 9 Wirthschaftsbrunnen für Haltestellen und Bahnhöfe obiger Neubaustrecke einschl. Lieferung des Materials soll verdungen werden. Termin am 30. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr. Angebote an den Vorstand der Bauabtheilung Herrn Leipziger in Strasburg.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: H. Pfefferkorn, Kahn mit 1900 Zentner Weizen, von Wloclaweck nach Danzig; A. Crone, Kahn mit 2000 Zentner Weizen, von Wloclaweck nach Danzig; G. Zielinski, Kahn mit 2000 Zentner Weizen, von Wloclaweck nach Danzig; Josef Nowakowski, Kahn mit 1900 Zentner Weizen, von Wloclaweck nach Danzig; A. Jasembinski, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Schulitz; Kapt. Ulm, Dampfer „Weichsel“ mit 1200 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn. Abgefahren sind die Schiffer: Kapt. Wutkowski, Dampfer „Rußland“ mit 400 Zentner Roggen und diversen Gütern, von Thorn nach Danzig; Kapt. Ulrich, Dampfer „Wilhelmine“ mit 700 Zentner Getreide, 900 Zentner Mehl, 75 Faß Spiritus, 100 Zentner Rüpskuchen, von Thorn nach Königsberg; A. Rehländer, Kahn mit 2500 Zentner Melasse, von Thorn nach Wolfertshafen; H. Patzer, Kahn mit 2200 Zentner Brettern, von Thorn nach Hamburg; M. Guhl, Kahn mit 2000 Zentner Brettern, von Thorn nach Hamburg. — Don, 7 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz; Falkenberg, 4 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz; Rosen, 4 Traften Mauerlatten und Schwellen, von Rußland nach Schulitz; Knopf, 4 Traften Rundholz, von Rußland nach Danzig; L. Reich, 4 Traften Rundholz, von Rußland nach Danzig; Widrich, 3 Traften Rundholz, von Rußland nach Danzig; Stolz, 4 Traften Rundholz, von Rußland nach Danzig. — Wasserstand: 0,78 Meter — Windrichtung: NO.

22. Juni.	Sonnen-Aufgang	3	„	59	Minuten.
	Sonnen-Untergang	8	„	24	„
	Mond-Aufgang	7	„	37	„
	Mond-Untergang	2	„	7	„

Tageslänge
16 Stund. 45 Minut., Nachtlänge 7 Stund. 15 Minut.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. Juni. Fonds: fest.		20. Juni
Russische Banknoten	216,10	216,10
Warschau 8 Tage	215,80	215,80
Oesterr. Banknoten	169,75	169,70
Preuß. Konsols 3 pCt.	89,70	89,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	99,10	99,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	99,10	99,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,70	89,30
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	99,30	99,20
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,20	86,20
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	96,00	96,10
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	96,30	96,25
„ „ 4 pCt.	102,25	102,20
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,00	100,00
Türk. Anl. C.	26,90	26,85
Italien. Rente 4 pCt.	94,80	94,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,10	91,25
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	196,00	194,90
Harpener Bergw.-Akt.	204,60	202,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,10
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	96,00	96,25
Weizen: Loco New-York Okt.	$83^1/_8$	$84^1/_8$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
„ „ 70 M. St.	40,40	40,40

Wechsel-Diskont $4^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 21. Juni.

Loco cont. 70er	41,00 Bf.,	39,80 Gd.	—,—	bez.
Juni	41,00 „	39,50 „	—,—	„
Juli	41,00 „	40,00 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 20. Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 740—788 Gr. 160—164 M.
inländisch bunt 747—764 Gr. 158—161 M.
inländ roth 750 Gr. 160 M.
transito hochbunt und weiß 756—766 Gr. 126—130 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 720—762 Gr. 142 M.

Gerste: transito große 674 Gr. 121 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Der große
Räumungs-Ausverkauf
des
Leinenhauses M. Chlebowski, Thorn

hat begonnen und bietet dem geehrten Publikum die günstige Gelegenheit seinen Bedarf in sämmtlichen Artikeln der Leinen- und Wäsche-Industrie in der vortheilhaftesten Weise zu decken.

Da ich so schnell wie möglich zu meinem bereits übernommenen Waarenkaufhause nach Charlottenburg (Berlin) übersiedeln muß, bin ich gezwungen mein großes bestsortirtes Lager in sämmtlichen Artikeln zu auffallend billigen Preisen auszuverkaufen und dürfte sich sobald nicht wieder die Gelegenheit bieten, nur streng reelle Waaren zu solch wirklich billigen Preisen einzukaufen.

Braut-Ausstattungen
werden zu enorm billigen Preisen in kürzester Zeit angefertigt.

Schürzen und Taschentücher hervorragend billig.
Alle Artikel sind auf langen Tafeln ausgelegt und mit deutlicher Notirung des früheren u. jetzigen Preises versehen.
Verkauf nur gegen Baarzahlung. — Umtausch findet nicht statt.
Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn, Breitestr. 22.

Gründung 1878. **Fernsprecher 160.**

Freiwillige
Versteigerung.
Freitag, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts
Kleiderspinde, Kommoden, Tische, Bettgestelle mit Matratzen, 1 Patentrolle, zwei Waschmaschinen, eine fast neue Nähmaschine, eine größ. Parthie Biergläser und ein Bierapparat
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Baderstr. 6	1. Et. 8	=	1200 M.
Schul- u. Mellienstr.-Ecke	7	=	1100 =
Mellien-u. Schulstr.-Ecke	1. Et. 6	=	1100 =
Baderstr. 7	1. Et. 6	=	1000 =
Baderstr. 6	1. Et. 7	=	1000 =
Baderstr. 2	2. Et. 7	=	auch geth.
Mellienstr. 89	2. Et. 5	=	950 =
Brückenstr. 20	2. Et. 6	=	950 =
Brauerstr. 1	2. Et. 4	=	860 =
Schulstr. 20	2. Et. 5	=	850 =
Baderstr. 19	2. Et. 4	=	800 =
Schillerstr. 8	1. Et. 4	Z. Kab.	750 =
Breitestr. 29	3. Et. 5	=	700 =
Kulmerstr. 10	1. Et. 5	=	700 =
Baderstr. 2	3. Et. 6	=	575 =
Schulstr. 23	1. Et. 6	=	
Schulstr. 23	1. Et. 2	=	
Bäckerstr. 43	2. Et. 4	=	550 =
Brückenstr. 40	1. Et. 4	=	550 =
Gerberstr. 18	2. Et. 4	=	550 =
Elisabethstr. 4	2. Et. 3	=	530 =
Baderstr. 2	1. Et. 4	=	525 =
Kulmerstr. 10	2. Et. 5	=	525 =
Culmerstr. 10	2. Et. 5	=	525 =
Brückenstr. 40	1. Et. 3	=	500 =
Baderstr. 20	3. Et. 4	=	500 =
Baderstr. 23	3. Et. 5	=	500 =
Strobandstr. 4	part. 4	=	450 =
Jakobstr. 15	part. 3	=	440 =
Klosterstr 1	1. Et. 3	=	420 =
Brückenstr. 14	1. Et. 3	=	400 =
Junkerstr. 7	1. Et. 3	=	400 =
Gerberstr. 13/15	1. Et. 3	=	400 =
Gerstenstr. 8	1. Et. 3	=	400 =
Mellienstr. 88	2. Et. 4	=	390 =
Strobandstr. 4	1 Et. 4	=	380 =
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke	4. Et. 3	=	350 =
Gerberstr. 13/15	3. Et. 3	=	350 =
Bäckerstr. 43	1. Et. 2 Zim.	Ent.	350 =
Baderstr. 2	3. Et. 3	Zim.	300 =
Baderstr. 2	2. Et. 2	=	300 =
Schillerstr. 19	part. Geschäftsräume		300 =
Gerechtestr. 5	3. Et. 2	Zim.	270 M.
Gerberstr. 13/15	2. Et. 2	=	260 =
Gerechtestr. 35	4. Et. 2	=	250 =
Brombergerstr. 96	Stallg. u. Remise		250 =
Heiligegeiststr. 7/9	Wohnungen		150—250 =
Mauerstr. 61	1. Et. 2	=	240 =
Mauerstr. 61	1. Et. 2	=	240 =
Bäckerstr. 37	2. Et. 2	=	225 =
Mellienstr. 84	3. Et. 2	=	200 =
Gerberstr. 13/15	1. Et. 2	=	200 =
Strobandstr. 4	Lagerkeller		200 =
Gerberstr. 13/15	3. Et. 1	=	185 =
Brückenstr. 8	part. 2	=	180 =
Schulstr. 21	3. Et. 1	=	150 =
Bäckerstr. 37	2. Et. 1	=	125 =
Brückenstr. 8	Pferdestall		120 =
Gartenstr. 64	Kellerwohn. 2	=	100 =
Mauerstr. 61	1. Et. 1	=	90 =
Breitestr. 25	2 Et. 2	=	mbl. 36 =
Schloßstr. 4	2	=	mbl. 30 =
Marienstr. 8	1. Et. 1	=	mbl. 20 =
Schloßstr. 4	1. Et. 1	=	mbl. 15 =
Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung.		
Schulstr. 20	Pferdestall.		

Mittwoch, den 21. Juni
begann der große
Reste-Ausverkauf.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Königliche Baugewerkschule zu Dt. Krone (Westpr.).

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt am 20. Oktober. Meldungen möglichst frühzeitig. — Programme kostenlos durch die Direktion.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen

In unserem Verlage erscheint vom **1. Juli cr.** ab wöchentlich einmal

„Posener Frauen-Zeitung",

Wochenschrift für die Interessen der gesammten Frauenwelt, Erste Hausfrauen-Zeitung der Provinz Posen.

Abonnementspreis vierteljährlich **75 Pf.**
Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.
Die **Posener Frauen-Zeitung** ist ein ganz **vorzügliches Insertionsorgan.**
Inserate, die fünfgespaltene Petitzeile **20 Pf.** Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Probenummer erscheint am 24. d. Mts.

Hof-Buchdruckerei W. Decker & Co.,
(A. Röstel),
Posen.

Maurergesellen

finden bei **hohem Tage- u. Akkordlohn (Tagesverdienst 4,00 bis 6,00 Mark)** dauernde Beschäftigung beim **Neubau** der **Artillerie-Kaserne in Deutsch-Eylau.** Meldungen beim Bauführer Silbermann, Jamielniker Weg, dortselbst.

Baugeschäft H. Kampmann,
Graudenz.

Ziegelei-Park.
Freitag, den 23. d. Mts.
Nachmittags 6 Uhr:
Großes
Monstre-Concert.
Eintrittspreis: 1 Person 50 Pf., von $7\frac{1}{2}$ Uhr ab 30 Pf.; Militär vom Feldwebel abwärts: 1 Person 30 Pf., von $7\frac{1}{2}$ Uhr ab 20 Pf. Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski** (Zigarrenhandlung) eine Person 40 Pf.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Das diesjährige
Königsschießen
findet am
Donnerstag, 22., Freitag, 23. und Sonnabend, 24. Juni statt.
Eröffnung am 1. Tage Nachm. 3 Uhr.
An allen drei Tagen
CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Rgts. von Borcke (Nr. 21) unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeisters **Böhme**
im **Schützengarten.**
Anfang 8 Uhr.
Nichtmitglieder haben am 22. und 23. Juni gegen Eintrittsgeld von 25 Pf. pro Person und Tag Zutritt.
Der Vorstand.

Habe die Praxis wieder in vollem Umfange übernommen.
Sprechstunden: **9—1 Uhr Vorm.** **3—5 „ Nachm.**
Zahnarzt
v. Janowski.

Hohe Altersrenten
bei völliger Sicherheit erreicht man durch Einkauf von Kindern und jungen Leuten mit vielen Stückeinlagen bei der **Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.** Auskunft kostenfrei bei **E. Lenz, Danzig,** Langgarten 17.

Papagei entflogen.
Abzugeben Hohestraße 7.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 144
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Donnerstag, den 22. Juni 1899.

Feuilleton.

In den Stürmen des Lebens.

62.) (Fortsetzung.)

20. Kapitel.

Zu derselben Stunde, in welcher Hart sich über seine zwangsweise Versetzung so außerordentlich erregte und sich in sein Herz ein tiefer Groll gegen seinen früheren Mitschüler und späteren Vorgesetzten festsetzte, ging der Ober-Regierungsrath Thies in seinem Zimmer in der Privatwohnung am Sitze der Regierung unruhig auf und ab.

Der Herr Ober-Regierungsrath, der eben erst von seinem Bureau heimkehrte, war ein kleiner dürrer Mann, an dem weiter nichts auffiel, als die etwas altmodische Kleidung, der ungewöhnlich dicke Kopf mit starker Glatze, ein paar graue, kalt blickende Augen und das glattrasirte, faltenreiche Antlitz, das ihn auf den ersten Blick als einen Beamten der alten Schule erkennen ließ, jener alten Beamtenschule, die da lehrt, daß der Staatsbürger nur dazu da ist, um regiert zu werden, da er sonst mit seinem „beschränkten Unterthanenverstand" ein hülfloses, unselbstständiges Wesen sein und bleiben würde. Außerhalb des eigentlichen Volkslebens stehend und jede Gemeinschaft mit dem gewöhnlichen Volke meidend, ist dieser Art Beamten die Neuzeit mit ihren auf allen Gebieten hervorragenden Fortschritten, und dem Drang nach Reformen, nach Vereinfachung des Verkehrs und dem Sehnen der breiten Masse nach Beseitigung menschenunwürdiger und künstlich aufgerichteter Schranken, welche die Menschen in zahlreiche bevorzugte und nicht bevorzugte Kasten und Klassen theilt, ein Dorn im Auge. Sie verstehen die Neuzeit nicht, diese alten Herren und wollen sie oft auch nicht verstehen, weil sie nicht begreifen können, daß neue Zeiten auch neue Ideen gebären und daß neue Einrichtungen, neue Wege besser sein sollen als die zu ihrer Zeit vorgefundenen und damals vollkommen genügenden Zustände. Starrköpfig und mißtrauisch, wie das Alter die Menschen macht, stehen sie allen Neuerungen, wenn nicht feindlich, so doch mißtrauisch gegenüber und sehen in Jedem, der eine andere Ueberzeugung als die ihrige vertritt, einen unruhigen Kopf, einen Frevler an der geheiligten Weltordnung und den ehrwürdigen Traditionen der Vorfahren. Leider sind von diesen alten Zopfträgern noch sehr viele in den Verwaltungen; sie sind der personifizirte Widerstand des frischen, lebendigen Zuges, der durch das neu erstandene deutsche Reich geht, die Vertreter des unfruchtbaren Büreaukratismus, ein Hemmschuh für jedes junge ehrlich weiterstrebende Talent und machen es der jüngeren Generation schwer, ihnen mit der dem Alter gebührenden Achtung und Pietät zu begegnen.

Der Herr Rath hatte heute offenbar einen recht schlechten Tag, das merkte man auch an den beiden Damen, die im Zimmer anwesend waren. Sie blickten von ihrer Handarbeit nur von Zeit zu Zeit verstohlen zu dem unruhig auf- und abgehenden Gatten und Vater hin, denn wenn diesem etwas gegen den Strich ging, war mit ihm schwer auszukommen.

Endlich blieb der Herr Rath vor seiner Frau stehen, schob seine goldene Brille in die Höhe und sagte im gellenden Tone:

„Also Du hast nicht einmal den Versuch gemacht, den verliebten Narren von seiner Abreise zurückzuhalten?"

Die Frau des Hauses, eine stattliche Matrone mit sanften Zügen, erhob den Kopf und sah ruhig in das erregte Antlitz des Gatten.

„Ich sagte Dir ja schon, daß Max nicht mit Bestimmtheit von seiner Abreise sprach, sondern sie nur in Aussicht stellte für den Fall, daß Du auch heute bei Deiner Weigerung bleiben solltest. Allerdings spricht der Umstand, daß er seit heute Morgen zehn Uhr nicht wieder zu Hause gewesen ist, für seine Abreise. Selbstverständlich habe ich ihm seinen Entschluß auszureden versucht."

„So — also nur auszureden versucht. Besser wäre es gewesen, Du hättest ihm ganz energisch befohlen, hier zu bleiben."

„Du vergissest, daß Max über 30 Jahre alt ist und daß er längst ein selbstständiger Mann geworden ist. Ich als Mutter kann doch nur rathen und warnen. Ich muß gestehen, daß ich an seiner Stelle auch abgereist wäre. Du hast ihn gestern Abend tief verletzt. Ich mache Dir aus der Abneigung gegen seine Wahl keinen Vorwurf, das sind Ansichten, aber eine etwas mildere Form hättest Du ihm gegenüber doch wohl wählen können. Er ist doch kein unreifer Jüngling mehr."

„Ach — ach — seh' doch einer, Du schlägst Dich plötzlich auch auf die Seite dieses verliebten Thoren, statt mir zu helfen, ihm den verdrehten Kopf wieder zurecht zu rücken. Das ist ja eine interessante Ueberraschung für mich."

„Du bist im Irrthum, ich habe ihn ernstlich gebeten, sich doch ja erst genau zu prüfen. Du, sein Vater, der Vorgesetzter des Försters sei, müßtest die Verhältnisse der Familie dieses Mannes doch am besten kennen. Aber meine Worte fruchteten nichts, sein Entschluß stände fest, sagte er mir."

„Na freilich, wer soll die Familie denn besser kennen als ich; aber das kümmert ihn nicht, er will nun mal nach seinem Kopf handeln. Weiß der Henker, was den Jungen zu dieser obskuren Förstersfamilie hinzieht. Nun, mein Entschluß steht jetzt auch fest: Will er keine Vernunft annehmen, dann braucht er mir später nicht wieder ins Haus zu kommen, ich sage mich von ihm los."

„Aber Vater!" fiel Else, die Tochter der Familie, eine hübsche Brünette mit frischem gewinnenden Wesen erschreckt ein. „Max ist doch ein so guter Mensch! War er Dir nicht immer ein folgsamer und gehorsamer Sohn?"

„Na ja, das war er, und ich war stolz auf ihn. Aber das darf mich nicht hindern, ihm energisch entgegen zu treten, wenn ich sehe, daß er sich aus purer Leichtgläubigkeit und Gutheit von einem raffinirten Frauenzimmer den Kopf hat verdrehen lassen und daß er mit solchen neumodischen, volksverbrüderlichen Anschauungen, wie er sie gerstern auskramte, sich die ganze Carriere verderben wird."

Die Frau Räthin seufzte nur laut und schwieg, während Else plötzlich muthig Partei für den Bruder nahm.

„Ich kann mir nicht denken, daß Max eine unserm Stande unangemessene Wahl treffen könnte," sagte sie beherzt. „Er stellte doch sonst so hohe Anforderungen an die Damen seines Umgangs, daß ich ihm oft neckend sagte: solche Mädchen, wie Du sie Dir denkst, giebt's garnicht. Ich habe ihm gestern Abend noch, als Du und Mama schon schlafen gegangen waret, gehörig in's Gewissen geredet. Da hat er mir alles gebeichtet und mir eine solche reizende Schilderung von der Försterstochter und deren Vater, und der Försterei Eichrode entworfen, daß ich wirklich wünschte, an Ort und Stelle alles mal mit eigenen Augen sehen zu können."

„Na, ja, Du mit Deiner stark ausgeprägten Neigung für das Landleben und als junge Verlobte eines Malers von Ruf, der leider auch schon von den neuen „menschenverbrüdernden" Ideen angesteckt ist, magst die Sache von einer anderen Seite betrachten als ich. Aber ich rathe Dir doch ernstlich, laß Dich nicht zu sehr von Deiner Schwärmerei für diese Förstersfamilie fortreißen, ich befürchte, daß Dein Verlobter doch Bedenken tragen würde, der Schwager einer einfachen Försterstochter zu werden, Künstler sind mehr oder weniger alle eingebildete Leute."

„Ich glaube Papa, Du siehst allzu schwarz. Max erzählte mir, daß der Förster ein durchaus gebildeter Herr sei und sich nur durch politische Händel in seiner Jugend, wegen der er in dem sogenannten „tollen Jahr" außer Landes hätte flüchten müssen, seine Carriere verdorben habe. Sein Sohn sei Student der technischen Hochschule und die Tochter hätte eine vorzügliche Schulbildung genossen, auch sie sei in allen häuslichen Dingen so geschickt, wie die meisten jungen Damen unserer Kreise es leider nicht seien."

Der Herr Rath schüttelte energisch den Kopf. Es scheint, daß er Euch Beide bereits für sein unsinniges Vorhaben gewonnen hat und Ihr drei geschlossen gegen mich Front zu machen willens seid. Nun, ich habe einen steifen Nacken und werde meiner Autorität zur gegebenen Zeit Geltung zu verschaffen wissen," bemerkte der Herr Rath mit Nachdruck.

„Ich bin weder für noch gegen Maxens Wahl, ich meine nur, man soll nicht eher ein absprechendes Urtheil über Menschen und Dinge fällen, bis man genau über sie informirt ist," erwiderte die Hausfrau mit ruhiger Würde.

„Informirt ist?! — Ich bitte Dich, Frau, wenn ich, der Vorgesetzte des Försters nicht informirt sein soll in dieser dummen Affaire, wer soll es denn sein?"

„Es scheint doch nicht ganz der Fall zu sein, lieber Max, vielmehr schließe ich aus der Heftigkeit, mit der Du über den Förster urtheilst, daß dieser sich wegen irgend einer dienstlichen oder persönlichen Angelegenheit zwischen Dir und ihm, Deinen Haß zugezogen hat."

Der Herr Rath wandte sich mit stolzer Geberde ab. „Ich bitte Dich! — Angelegenheit zwischen dem und mir! Haß! — Lächerlich! Was hätte mir ein solch kleiner Geist, wie dieser Föster, wohl jemals im Leben Aerger verursachen oder gar Schaden zufügen können. Du scheinst eigenthümliche Begriffe von meiner und jenes Mannes Stellung und dem Verkehr zwischen Vorgesetzten und Untergebenen zu haben."

Aber trotzdem der Herr Rath so ostentativ seine bedeutende Stellung derjenigen des Försters gegenüber betonte und sich als dessen Vorgesetzter erhaben über jede kleinliche niedrige Denkungsweise zeigte, so fühlten die Damen doch längst heraus, daß zwischen den fast gleichaltrigen Männern eine tiefe Verstimmung bestehen müsse, deren Ursache wahrscheinlich viele Jahre zurückliegen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Eine parlamentarische Idylle wird aus Brüssel gemeldet. Die belgischen Volksverteter scheinen danach unseren Herren Reichsboten im Sitzungsschwänzen doch noch erheblich „über" zu sein, denn als bei Eröffnung der Sitzung vom 16. Juni Justizminister Begorem auf eine Kritik vom vorigen Tage antworten wollte, war nur ein Abgeordneter anwesend, und dieser war ein Sozialist. Als der Minister erklärte, er könne seine Rede nicht mit den Worten: Meine Herren! beginnen, brachen das Tribünenpublikum und der Herr Abgeordnete in ein schallendes Gelächter aus. Unter solchen Umständen kann es auch nicht wunder nehmen, daß jenes Mitglied Hochrufe auf die Anarchie und Pereatrufe auf die „Pfaffen" ausbrachte, denn — so sagte der Mann — er habe es nur aus Langeweile gethan.

* Schätze auf dem Meeresboden. Von den kürzlich bei Tschesmé in Kleinasien unweit Smyrna entdeckten russischen und türkischen Schiffen, welche dort in der großen Seeschlacht von 1770 versanken, werden täglich reichere Funde gemacht. Die Taucher berichten, daß der ganze Meeresboden mit Silbermünzen, wie von einem riesigen Teppiche bedeckt sei. Thatsächlich hat man angesichts des angetroffenen Reichthums an Reliquien und Münzen sich vorläufig auf die Ausbeute des russischen Admiralschiffes beschränkt, das über 40 Meter tief liegt. Eine große Anzahl venezianischer, ungarischer, österreichischer und russischer Goldmünzen im Gewichte von je 2 bis 15 Gramm ist bereits heraufgebracht, und so zahlreich sind diese, daß der Mahsusseh-Dampfer „Ineboli" bereits zum zweiten Male in Konstantinopel mit einem Kargo von 20 000 solcher Goldmünzen ankam. Die Taucher haben an jedem Tage bis zu 10 000 solcher Goldmünzen heraufgebracht. Die bis jetzt unberücksichtigt gebliebenen Silberstücke sind von der Größe eines Medjidieh und wiegen etwa 15 Gramm. Sobald man mit der Heraufschaffung der Goldmünzen fertig sein wird, soll auch an sie die Reihe kommen. Die ans Tageslicht geschafften Schätze werden in Gegenwart der Unternehmer und des Vertreters der türkischen Regierung gezählt, dann in Säcke gepackt und an Bord des türkischen Wachtschiffes bis zum Abgang nach Konstantinopel von Soldaten bewacht. Außer den zahllosen Münzen fand man goldene und silberne Kreuze, Ikone, Gold in Barren, kostbares silbernes und goldenes Tafelgeschirr, eine Bibel in Silber und Gold gebunden und mit Edelsteinen besetzt u. s. w. Der Werth der bisher heraufgeschafften Gegenstände wird auf über eine Million Mark geschätzt.

Literarisches.

— Anläßlich der Drucklegung der zweiten Sommer-Ausgabe 1899 (Juli-September) von „Storms Kursbuch fürs Reich" (Verlag von C. G. Röder, Leipzig) hat es sich die Redaktion dieses Kursbuches angelegen sein lassen, mannigfache Verbesserungen in dem Buche anzubringen. Außer den sorgfältig revidirten Fahrplänen ist auch in dem Stationsverzeichniß mit den Fahrkartenpreisen eine Anzahl Städte neu berücksichtigt worden. Ebenso werden die Käufer dieser Juli/September-Ausgabe durch eine neue Eisenbahnkarte angenehm überrascht sein, die in deutlichstem Druck auch die kleineren Stationen zur Veröffentlichung bringt Eine ganz besondere Neuheit aber bietet der Verlag allen Liebhabern einer Buch-Schutzdecke in einer neuen hochmodern ausgestatteten immerwährenden Patent-Decke zum Kursbuch, die abwaschbar ist. Wie bekannt, kostet „Storms Kursbuch fürs Reich" trotz seines Umfanges von fast 600 Seiten nur 50 Pf., während der Preis für die elegante Patentdecke gleichfalls nur 50 Pfg. beträgt.

— Der Kunstwart. Herausgeber Ferd. Avenarius, Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich M. 2.50, das einzelne Heft 50 Pf.). Der 60. Geburtstag Martin Greifs hat Veranlassung gegeben, im 18. Hefte auf die Bedeutung des Dichters hinzuweisen, dessen Porträt sich auch unter den Kunstbeilagen findet. Das Heft enthält: Begeisterung und Kritik. (A). — Volksthümliche Symphonie-Konzerte. — Musikliteratur. Von R. Batka. — Justis „Velasquez" als Kompendium praktischer Aesthetik. 2. (Technik, Manier.) — Die Sammlungen und das Publikum. Von Paul Schumann. — Sprechsaal. In Sachen: Grundsätze moderner Litteraturgeschichtschreibung. Von Adolf Bartels. — Lose Blätter: Gedichte von Martin Greif. — Rundschau, enthält u. a.: Eine ästhetische Unredlichkeit. — Reclams Dichter-Biographien. — Zur Entwicklung der lyrischen Technik. — Beleidigung durch eine Theaterkritik. — Gelegentlich des Kasseler Sängerfestes. — Farbige Häuser. — Die Dresdner Kunstausstellung. I. — Max Slevogts „Danae". — Bilderbeilagen: Wilhelm Trübner, Martin Greif. Wilhelm Steinhausen, Prediger Christus. Max Klinger, Amphitrite. — Musikbeilage: Fritz Neff, Dämmerung.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat aus Anlaß der in diesem Jahre stattfindenden Wahl zur Aerztekammer der Provinz Westpreußen zugegangene

„Liste der zur Wahl für die Westpreußische Aerztekammer berechtigten Aerzte des Regierungsbezirks Marienwerder"

liegt in der Zeit vom **16. bis 30. Juni d. Js.** in unserem Bureau I, **Sprechstelle** (Rathhaus 1 Treppe) während der Dienststunden (8—1 und 3—6 Uhr) zur öffentlichen Kenntniß aus.

Thorn, den 14. Juni 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht unter den Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs auch den Handwerksmeistern bezüglich ihrer Lehrlinge frei.
2. Auf Grund und unter Vorlegung des ertheilten Einkaufsscheines (Abonnements-Beitrags-Quittung) darf der Arbeitgeber **bei der Orts-Kranken-Kasse** die Befreiung des versicherungspflichtigen Lehrlings von der Krankenversicherungspflicht beantragen.

   Gemäß § 3b des Krankenversicherungs-Gesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 **sind** Lehrlinge auf solchen Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien. Im Ablehnungsfalle entscheidet die Aufsichtsbehörde endgültig.
3. **Bis zur Befreiung** von der Krankenversicherungspflicht **bleibt** indessen der Lehrling Kassenmitglied und hat der Arbeitgeber den Beitrag weiter zu entrichten.
4. Krankenversicherungspflichtig sind nur diejenigen Handwerkslehrlinge, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge (freien Unterhalt, Beköstigung oder Kostgeld) beziehen. — Lehrgeld schließt nur dann die Versicherungspflicht aus, wenn es zugleich Entschädigung für den Unterhalt einschließt.
5. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen **Krankenhause** steht auch für nicht krankenversicherungspflichtige Handwerkslehrlinge frei.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Ein herrschaftliches, recht gut zum Kaffee-Restaurant geeignetes

Garten-Grundstück,

mit einer Straßenfront von über 80 Meter, Wohnhaus für 4 Familien, Obst- und Gemüsegarten, welcher jährlich 7—800 Mark einbringt, steht billig zum Verkauf. Größe 40 ar 75 qm, 10 Minuten von der Stadt Thorn entfernt. Die Straßenseite eignet sich auch sehr gut zu Bauplätzen pp. Näheres unter **R. L.** in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Laden

nebst anschließender Wohnung mit großen Kellerräumen, für jedes Geschäft passend, im Mittelpunkt der Stadt, ist für 1000 Mark sofort zu vermiethen und vom 1. Oktober zu beziehen.

P. Hubrich,
Möbelgeschäft, Graudenz, Grabenstr. 39.

Baderstr. 23

neben **Georg Voss**, bestehend aus Laden u. 3 Etagen, ist vom 1. Oktober anderweitig **zu vermiethen.** — Sehr geeignet für Bureau-Räume, Bierverlags-Geschäfte 2c. 2c.

Veränderungen werden je nach Wunsch des Miethers ausgeführt. Nähere Auskunft ertheilt

Philipp Elkan Nachf.

Schillerstrasse 19

zwei Parterre-Räume, heller Keller, Gas-Feuerung, passend zu jedem Geschäft, vom 1. Oktober d. J. zu vermieth. Auf Wunsch auch Laden eingerichtet.

Gustav Scheda, Altst. Markt 27, II.

4- resp. 3-zimmerige
Vorder-Wohnung
mit Bade-Einrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Harzer
Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Tauben-Liebhaber.

Umzugshalber sind billig **Tauben** abzugeben. **Podgorz Nr 74.**

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pfg. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 304.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Kaufet Batavia,

vorzügliche 5 Pf.-Zigarre, 10 Stck. 45 Pf., **Cuba-Land**, 5 und 6 Pfg.-Zigarre, **Prinz Heinrich**, selten schöne Mexiko-Zigarre à 6 Pf. und andere nur gut abgelagerte Zigarren in jeder Preislage, **Zigarretten**, eigenes Fabrikat, empfiehlt

A. Jakubowski,
Thorn, Breitestr. 8.

VI. Westpr. Bundesschiessen Thorn
am 23., 24., 25. Juli cr.

Für diese Festtage werden in **Stadt und Bromberger Vorstadt**

möblirte Zimmer

für die fremden Schützen gesucht. Offerten mit **Preisangabe** sowie Anmeldungen für etwaige

Freiquartiere

nehmen entgegen die Herren Kaufmann **H. Kreibich, Altstädt. Markt 20** und Uhrmacher **Louis Grunwald, Neustädt. Markt 12.**

Briefbogen
glatt weiss, liniirt und karrirt, mit Kopfdruck,
Mittheilungen
Postkarten
Packet-Adressen
(auch gummirt),
Brief-Umschläge
(Couverts) mit Firmendruck,
Rechnungen
Geschäfts-Karten
mit und ohne Nota
wie alle übrigen Drucksachen für den geschäftlichen Bedarf
liefert schnell, gut, billig die
Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung,
Ges. m. b. H., Brückenstr. 34.

Norddeutsche Creditanstalt,
Agentur Thorn,
Brückenstrasse 9.
Actien-Capital 8 Millionen Mark.

Eröffnung **laufender Rechnungen.**
Höchstmögliche Verzinsung von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten.**
Gewährung von **Vorschüssen** und **Lombardirung** von **Waaren** und **Werthpapieren.**
Discontirung von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**
Besorgung von **Incassi** in Deutschland und im Ausland.
An- und Verkauf von **Werthpapieren,** sowie **Verwaltung** u. **Kontrolle** solcher (Auskunftsertheilung und Verloosungslisten), **Versicherung gegen Kursverlust** bei Ausloosungen.
An- und Verkauf **russischer** und sonstiger **Banknoten, Zollcoupons** und **aller Geldsorten.**
Einlösung von **Coupons, auch vor Fälligkeit.**
Vermiethung einzelner Schrankfächer (Safes) unter eigenem Verschluss der Miether in unserem absolut feuerfesten und einbruchsicheren
Arnheim'schen Safes-Schrank.

Wasserheil- und * * Terrain-Curanstalt Biesnitzhofen
bei **Görlitz**
in Schlesien.

Im herrlichen Thale gelegen am Fusse der Landeskrone. Mit der elektrischen Bahn von Görlitz in 10 Minuten zu erreichen.

Die Anstalt untersteht dem dirigirenden Arzt Herrn Dr. **Benno,** hat **50—60 vorzüglich eingerichtete Wohnzimmer, grosse Gesellschaftsräume, Spiel- und Billardsäle, grosse Lawn-Tennis-Spielplätze, herrlichen Park,** gesunde, staubfreie und ruhige Lage, der Neuzeit entsprechende **Badeeinrichtungen,** geschützte **Wandelgänge** und **Colonaden, Laufgräben** und **Wiesen.**

Grosse Baderäume und Einrichtungen für **Güsse aller Art, Sonnen-, Luft-** und **elektrische Bäder, Wasserkuren.**

Prospekte gratis und franko durch **die Verwaltung.**



Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut** (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederl.: **Thorn** Sämmtl. Apotheken, **Mocker:** Schwanen-Apoth.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädtischer Markt 22
neben dem Königl. Gouvernement.
H. Schneider.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen
Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Offerire billigst:

Viktoria-Erbsen,
kleine weiße Kocherbsen,
graue Erbsen,
Wicken,
Roggen,
Roggenschrot,
Futtererbsen,
Erbsenschrot,
Gerste,
Gerstenschrot,
Hafer,
Haferschrot,
Weizen- und Roggenkleie,
Stroh, Heu u. Häcksel,
sowie
sämmtliche Fabrikate der Leibitscher Mühlen.

Leinkuchenmehl Ia — Leinkuchen, Rübkuchen

Amand Müller,
Culmerstraße 1, 1 Treppe.
Auf Wunsch liefere von 1/4 Ctr. ab frei Haus

Apfelwein,
pro Flasche 35 Pfg.,
Johannisbeerwein,
pro Flasche 50 Pfg.
empfiehlt
S. Simon,
Elisabethstraße 9.

Pikant u. wohlschmeckend
Delicatess-
Fisch-Cotelettes
marinirt in Postdosen (ca. 25—30 Stück enthaltend) von **10 Pfund** zu **Mk. 3.—** während der warmen Jahreszeit (auch geöffnet) lange haltbar, versendet innerhalb Deutschlands **franco einschliesslich Nachnahmegebühr** die **Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „NORDSEE", Nordenham a. d. Weser.**

Im Jahre 1900
waschen sich Alle mit der echten
Radebeuler Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** weil es die beste Seife für eine **zarte, weiße Haut** und **rosigen Teint,** sowie gegen **Sommersprossen** und alle **Hautunreinigkeiten** ist. à Stück 50 Pf. bei:
Adolph Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Für Restaurateure!
Ich liefere **Ansichtspostkarten**
von
jedem beliebigen Restaurant.
100 Stück nur 3 Mark.
Restaurateure,
Gastwirthe,
Cantinenpächter etc.,
welche von ihrem Lokal, Garten oder Grundstück saubere Karten wünschen, wollen sich **umgehend** melden.
Referenzen: Artushof, Rathskeller, Grünhof, Barbarken, Gurske etc.
Justus Wallis,
Centrale für Ansichtskarten.

Mein Geschäftslokal
befindet sich jetzt
Altstädtischer Markt 12,
neben der R. Engelhardt'schen Blumenhandlung.
D. Henoch,
Inh.: **Sophie Aronsohn.**



Lohnender Erwerb für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag **„Der Erwerb"**, Danzig.)

Lebensstellung.

Die **Generalagentur** einer erstklassigen Deutschen Lebens- u. Unfall-Vers.-Aktienges. ist am hiesigen Platz unter ganz **besonders günstigen** Bedingungen **zu besetzen.**

Gefl. Angebote auch von **Nichtfachleuten,** denen daran liegt sich eine großartige Position zu schaffen, an **G. L. Daube & Co.,** Annoncen-Expedition, Berlin W. 8, unter **B. F. 2007** erbeten. Allerstrengste Diskretion wird zugesichert.

Vertrauensperson
(Nebenverdienst)
für Vermittlung von Ziegel-Arbeitern
von großem Verband gesucht.

Offerten sub **E. M. 165** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Berlin W. 8.

Rockschneider,
fleißige und tüchtige Arbeiter, sucht u. stellt jederzeit ein **B. Doliva.**

Zwei Lehrlinge
gegen wöchentliche Vergütigung und **einen**
tüchtigen Klempnergesellen
verlangt
J. Rosenthal,
Klempnerei u. Installationsgeschäft.

---

50 Erdarbeiter
sofort gesucht gegen hohen Lohn.
Steinkamp, Maurermeister.

Zu Erdarbeiten wird ein zuverlässiger
Vorarbeiter
von sofort gesucht.
Mehrlein, Baugewerkmeister.

Kräftige Person
z. Aufwartung f. krank. H. a. d. Lande wird v. **sofort** gesucht. Näh. Altst. Markt 27, II.

Eine Buchhalterin,
der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, mit guter Handschrift, **sucht** von sofort oder später (auch als Kassirerin) **Stellung.** Offerten unter **W. T.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche eine Taillenarbeiterin
und **2 Schülerinnen** für Damenschneiderei.
F. Preuss, Heiligegeiststr. 15.

Eine ältere Frau
wird zum 1. Juli zur Besorgung einer einfachen Häuslichkeit gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Frau Schultz, Strobandstraße 17, parterre.**

Echte Glycerin-
Schwefelmilch-Seife
aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 3 Mal prämiirt, **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, a 35 Pf.
Anders & Co., Breitestr. 46 u Altst. Markt.

Für Börsen u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.